



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„die Welt ist bunt, bunt, bunt“ – dieser Ausruf beim Theaterprojekt der Lebenshilfe bildete die Überschrift des großen Zeitungsartikels im Landsberger Tagblatt. Und auch das L.I.E.S.-Heft ist jetzt bunt, bunt, bunt – nicht nur der allgemeine Teil und das Deckblatt. Nein, auch die Landsberger Seiten sind seit diesem Jahr in Farbe. Auf dem Titelbild sehen Sie einige „bunte“ Schauspieler: Von links nach rechts Ingo Waschke, Monika Czinczoll, Fabian Husel und Jürgen Englisch.

Da wollen wir den Lesern natürlich die Möglichkeit geben, schöne Bilder von unseren Aktivitäten zu sehen und unsere Freude dabei ein bisschen mitzuerleben. Tabea aus der Heilpädagogischen Tagesstätte II hat uns ein buntes Comic gemalt, unsere Rentner berichten vom Ausflug nach St. Ottilien, es gab einen Besinnungstag und das Wohnheim in Seestall stellt sich vor. Ein ganz besonderer Artikel kommt aus der Heilpädagogischen Tagesstätte I – da wird gezeigt, dass es auch eine Fahrschule für Kindergartenkinder gibt, die Rolli-Fahrschule.

Vielleicht haben sie schon am Schreibstil gemerkt, dass das L.I.E.S.-Heft nicht nur anders aussieht ... es gibt auch inhaltlich eine Änderung. Stefan Arnold, unser Wohnheimleiter hat nach langjähriger (über zehn Jahre) Tätigkeit als Chefre-

dakteur die Aufgabe abgegeben. Es ist wichtig, zu wissen, dass er nicht nur Chefredakteur war – nein, er hat die Beiträge gesammelt, zusammengestellt, Korrekturen gelesen und alles gemacht, was nötig war, um immer wieder ein schönes Heft herauszubringen.

HERZLICHEN DANK, lieber Stefan, für Deine L.I.E.S.-Arbeit in den letzten Jahren und auch dafür, dass Du die Aufgabe so anschaulich und mit viel Geduld übergibst.

Doch nun genug geschrieben – schauen Sie die Bilder an, lesen Sie und freuen Sie sich am neuen L.I.E.S.

Die (neue) Redaktion

Impressum

Herausgeber: LH Landsberg

Verantwortlich: Christoph Lauer

Redaktion: Marc Kiffe, Sabine Franz,

Frank Möschler, Franziska Schäfer

(und natürlich Stefan Arnold in beratender Funktion)

Fotos: Lebenshilfe Landsberg, Daniela Hollrotter

Bankverbindung: Spendenkonto Sparkasse

Landsberg, Konto-Nr. 1016, BLZ 70052060

Kontakt: Lebenshilfe Landsberg, Eulenweg 11,

86899 Landsberg am Lech

Tel.: 08191/9491-0, Fax: 08191/9491-94,

E-Mail: info@lebenshilfe-landsberg.de

Rolli-Fahrschule zur Selbstständigkeit

Erstaunliche Entwicklung der kleinen Marie aus der HPT1 in Landsberg

Achtung! „Fahrschule“. Wenn das rote Schild in Sicht kommt, heißt es aufpassen in den Gängen der HPT1 in Landsberg. Denn dann sind zwei Menschen in ihren Rollis unterwegs: Heilerziehungspfleger Andreas Köbler vorne weg und – stolz, fröhlich und nur zu gern den „Fußgängern“ winkend – Marie hinterher. Die kleine Marie, die vor vier Jahren in den „Zauberberg“ kam und nur in der Ecke saß, ohne sich vom Fleck zu bewegen. Als Marie im Januar 2010 auf die Welt kam, wusste ihre Mutter sofort „dass etwas nicht stimmt“. Die Physiotherapeutin und Mutter von zwei Söhnen erkannte das an Maries verkrampfter Handhaltung. Sie hatte Recht: Marie wurde mit einer Gehirnfehlbildung geboren. Das Baby besaß keinen Mundschluss, konnte nicht saugen und schlucken. Es musste flüssig ernährt werden, das Füttern eines Gläschens dauerte rund eine Stunde, erinnert sich die Mutter. Am Schlimmsten aber war für sie der Schlafmangel: Marie hatte keinen richtigen Schlaf-/Wach-Rhythmus und schrie fast die ganze Nacht durch – sechs Jahre lang. Die HPT 1 kannte Maries Mutter von den Babyschwimmkursen, die sie jahrelang gehalten hatte. Trotzdem fiel es ihr zunächst schwer, Marie loszulassen und mit knapp drei Jahren im Zauberberg betreuen zu lassen. „Sie konnte sich ja nicht äußern“, erklärt sie. Das erste Jahr war Marie nur am Beobachten. Sie saß



Marie beim Lauftraining

im Fersensitz, aß und trank und machte „sonst nichts“, so Heilerziehungspfleger Andreas Köbler, der Marie zusammen mit seinen Kolleginnen Christine Killimann und Ulrike Hauke seit September 2012 betreut. Zum Glück hatte sich zu diesem Zeitpunkt ihre Hypersensibilität im Mundbereich schon deutlich gebessert. „Dank der Castillo-Behandlung“, so die Mutter. Den ersten Kontakt nahm Marie nicht über ihre Hände, sondern über den Fuß auf. Wahrscheinlich, vermutet die Mutter, spürt sie die Hände kaum und deshalb waren ihr Berührungen dort eher unangenehm. Auf jeden Fall begann Marie vor etwa eineinhalb Jahren, sich im Knien fortzubewegen. Vor allem, wenn sie zu ihren Brüdern gelangen wollte. ►



Heilerziehungspfleger Andreas Köbler und Marie bei der Rolli-Fahrschule

Marie entdeckte den Vierfüßlerstand und schließlich das Krabbeln. Mit Begeisterung folgte sie Heilerziehungspfleger Andreas Köbler, zu dem sie mittlerweile eine enge Bindung aufgebaut hat, wenn er vorankrabbelte. Dann begann sie, sich in den Stand hochzuziehen und hielt Erwachsenen die Hände hin, um hochgezogen zu werden. „Ihre Entwicklung ist regelrecht explodiert“, freut sich Köbler. Viel dazu beigetragen hat die Arbeit der Mutter: Sie nahm sie von Anfang an mit ins Wasser – und aufs Pferd. Zunächst liegend, dann sitzend, half ihr die dreidimensionale Bewegung auf dem Pferderücken, mehr Spannung in ihren hypotonen Rumpf zu bekommen. Dadurch wurde die zu hohe Spannung in den Extremitäten reduziert, sodass Marie nun ihre Hände gezielter einsetzen kann. Zu Hause nutzt Maries Mutter zudem eine eigens angefertigte Stehschale. Inzwischen hält sich Marie verlässlich fest und lässt sich auf alle Übungen ein, freut sich Physiotherapeutin Birgit Jansen. Mit ihr läuft Marie mittlerweile einige Gänge auf und ab und

stabilisiert sich dabei an den Handläufen. Der wichtigste Fortschritt aber ist für die Physiotherapeutin, dass das Mädchen nun „Verantwortung für sich übernimmt“. Marie kann jetzt entscheiden, wohin sie sich bewegen will, kann die interessanten Bäder erkunden oder andere Gruppen besuchen und gewinnt damit ein großes Stück Selbstbestimmung und Selbständigkeit. Für die Mutter ist diese Entwicklung etwas ganz Besonderes, weil sich Marie mit unglaublicher Ausdauer aus ihrer anfänglichen Passivität gekämpft hat, obwohl ihr Gehirn nach wie vor nachts nicht vollkommen zur Ruhe kommt. Birgit Jansen und der Mutter ist es wichtig, dass Marie auch die Erfahrung macht, dass sie umfällt, wenn sie sich nicht festhält. Birgit Jansen hat dazu extra ein Falltraining mit dem Kind absolviert, außerdem passt sie auf, dass der „Sturz“ kontrolliert und sanft abläuft. Aber die Erfahrung ist wichtig, betont Maries Mutter mit Blick auf die vielen Stürze, die bei Kleinkindern zum Laufenlernen dazugehören. Wichtig ist der Physiotherapeutin, dass das

Mädchen irgendwann einmal die Treppen bewältigt, die jetzt noch eine Herausforderung für sie sind. Auch sollte sie sich aus dem Rollstuhl hochziehen können. Das müsse jetzt gelernt werden, solange Marie noch klein ist, betont Birgit Jansen. Denn später wird sie zu schwer zum Heben. Ziel ist es, dass Marie eine Zeit lang an der Hand der Mutter laufen kann. Zu lange Strecken wird sie aber wohl nicht bewältigen können, das strengt sie zu sehr an. Deshalb auch die Rolli-Fahrschule mit Andreas Köbler. Ermutigt durch den Erfolg des „Vorkrabbeln“ setzte er sich einfach in einen Rollstuhl und ließ Marie nachfahren. Sie hat nun genug Gespür in den Händen, um die Räder drehen zu können, auch wenn es noch sehr anstrengend für sie ist. Zum Glück bieten die gefliesten Gänge in der HPT1 wenig Widerstand. Kurven gelingen noch nicht, so Andreas Köbler. Aber dafür hat Marie gleich verstanden, was sie machen soll, wobei sie aber ein Ziel braucht, für das sich die Anstrengung lohnt. Soweit möglich arbeitet Andreas Köbler jeden Tag 20 Minuten als „Fahrlehrer“ und hofft, dass er die Ausbildung bis zum Sommer erfolgreich abgeschlossen hat. Dabei helfen ihm die anderen Kinder und Erwachsenen in der HPT1, indem sie die Fahrschule einfach ignorieren. Denn Marie lässt sich sonst zu leicht ablenken. Der Heilerziehungspfleger freut sich, dass Marie nun auch deutlich „Ja“ und „nein“ äußern kann, indem sie den Kopf schüttelt oder nickt. Auch Marias Mutter freut sich, dass die bald Siebenjährige nun viel deutlicher zeigt, was sie mag – zum Beispiel in den Spiegel schauen oder Schwimmen – und was sie nicht mag. Trotzdem muss sie ständig für Marie mitdenken, weil diese ihre Bedürf-

nisse (noch) nicht von sich aus äußert. Mit dem motorischen Fortschritt gehe es auch kognitiv vorwärts, betont die Mutter. Marie kann jetzt fremdeln, zeigt Sympathie, Antipathie und auch Eifersucht. „Das ist ganz wichtig“, sagt ihre Mutter. Zumal Marie nun auch wahrnimmt, wenn andere traurig sind, und versucht, sie zu trösten. Zu der positiven Entwicklung haben auch die Familienurlaube beigetragen, betont die Mutter. Denn dabei lernte Marie, „dass man auch anderswo schlafen und essen kann und dass auch fremde Menschen OK sind“. Sie meint, dass sich viel mehr betroffene Eltern trauen sollten, in Urlaub zu fahren. Denn man könne gut schon vorab über das Reisebüro klären, dass das Hotel rollstuhltauglich ist und vom Essen her auf die Kinder eingeht. „Manche Hotels haben sogar Sauerstoffanschlüsse“, sagt sie. Marie hat auf jeden Fall ihre erste Freundin im Urlaub gefunden – ein siebenjähriges Mädchen aus Berlin, das sich liebevoll um sie kümmerte.

Daniela Hollrotter



Marie beobachtend

Ein Ausflug nach St. Ottilien

Im März sind wir mit dem Rentnertreff nach St. Ottilien gefahren. 16 Leute im Gepäck, drei Betreuerinnen und fünf nette Praktikanten von Hilti, die zum Firmenjubiläum eine gute Tat vollbringen wollten und in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen für einen Tag ihre Hilfe anboten. Diese Gelegenheit haben wir uns nicht entgehen lassen und haben uns schnell entschieden – wir gehen zum Wallfahren nach St. Ottilien. Wir sind zwar nur ins Missionsmuseum gepilgert, da in der Kirche gerade umgebaut wurde, aber im Museum, mit all seinen Schätzen, gab es einiges für uns zu bestaunen.

Gut, dass wir die Unterstützung der sympathischen Praktikanten hatten, die haben fleißig Rollstühle geschoben und mit so manch beflissenem Bewohner gefachsimpelt. Jürgen Adolf hat uns mit seinem reichen Wissen beeindruckt. Zum Glück waren sogar gleich drei Benediktinermönche im Museum zur Stelle, die uns halfen den Fahrstuhl im Museum zu bedienen, so dass wir alles auch genau studieren konnten. Und was es da alles zu sehen gab... gleich am Eingang wilde Tiere! Zum Glück hinter Glas und nicht mehr ganz so lebendig. Geparden, Affen, ein großer Strauß mit Straußeneiern, ein Adler mit einer Flügelspannweite von über vier Metern... oder waren es doch nur zwei Meter? Dann ging es durch einen dunklen Gang und dort war eine afrikanische Landschaft zu sehen mit Löwen, Antilopen, Zebras und noch mehr Affen. In der Kellerebene ging es dann weiter mit bunten Schmet-

terlingen und riesigen Käfern und auch ganz kleinen Käfern und anderem Getier. Es gab auch sehr schöne Skulpturen und einen Raum mit einer großen Trommel in der Mitte. Die haben wir natürlich gleich mal angestimmt. Nachdem es so viel zu bestaunen gab und Pater Benno uns auch noch jede Menge Flyer – für umsonst – mitgab, fehlte zu einem perfekten Ausflug natürlich nur noch eine Stärkung in einem Gasthaus. Im schönen Emminger-Hof haben wir es uns mit einem herzhaften Essen gutgehen lassen und viele konnten sich endlich mit einem heißersehten Bier stärken. Und so glücklich sieht man dann aus, wenn man das heißgeliebte Bier in Händen hält (siehe Bild unten).

Vita Arendt





Wir fühlen uns wohl in Seestall

Wir, das sind die Bewohnerinnen und Bewohner vom Wohnheim 8 der Lebenshilfe Landsberg. Hier in Seestall haben wir seit ca. zwei Jahren ein neues Zuhause gefunden. In unserem Wohnheim leben neun Bewohner/innen im Alter zwischen 30 und 55 Jahren. Das landschaftlich sehr reizvolle und ruhig gelegene Seestall ist für uns der ideale Ort, um am Abend oder am Wochenende auszuspannen. Unter der Woche arbeiten wir in der IWL oder in der Förderstätte.

Bei schönerem Wetter gehen wir raus in die Natur, ob zu Fuß oder auch mit dem Rad. Manchmal machen wir auch Ausflüge wie Zoobesuche, Oldtimertreffen, Marktbesuch, Konzertbesuche oder ähnliches. Regelmäßig gibt es Freizeitangebote wie Kegeln, Discoabende und unseren Chor.

Richtig toll fanden wir das Feuerwehrfest der Freiwilligen Feuerwehr Seestall

mit Fahrzeugweihede des neuen Feuerwehrautos. Ein Highlight war auch unser Nachbarschaftsfest im Juli 2016 mit unseren lieben Angehörigen und unseren netten Nachbarn bei uns im Garten.

Nicht zuletzt sei auch der hiesige Dorfladen genannt, bei dem wir gerne einkaufen gehen. Kurzum wir wurden richtig gut aufgenommen und haben uns gut eingelebt.

Manuela Deininger



„Was uns stark macht“

Der besondere Tag im dritten Jahr

In diesem Jahr war es fast nicht notwendig, die Werbetrommel zu rühren. Als ich die Flyer herausgab, kamen die Anmeldungen ganz schnell und die freien Plätze waren sofort belegt.

Vor drei Jahren starteten wir mit dem ersten Besinnungstag in Leitershofen bei Augsburg. Als ich erklärend durch die Wohnheime ging und den Besinnungstag angeboten habe, merkte ich, wie schwer es ist, zu erklären, was ein Besinnungstag ist. So wurde aus dem Besinnungstag der „Besondere Tag“. Das Thema „Danke für jeden Tag“ lockte die ersten Teilnehmer. Im zweiten Jahr ging es um den Gedanken „Du bist einmalig! Ich auch!“ Jeder der einmal dabei war, wartete bereits auf das nächste Angebot.

So fuhren am 22. September zwei Wohnheimbusse und ein Rollstuhlmobil mit 15 interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohnheime aus Landsberg und Seestall in das Exerzitenhaus nach Leitershofen. Alle freuten sich auf ihren besonderen Tag. In Leitershofen erwartete uns Claudia Nietsch-Ochs, die uns durch den Tag begleitete. Sie hatte für uns Beiträge zum Thema „Was uns stark macht“ vorbereitet. Wir hörten den interessanten Geschichten zu, sagten unsere Meinungen oder beobachteten einfach das Geschehen. Wir sangen zur Gitarre Lieder und machten gemeinsam Spiele. Wir erkannten, dass es schön ist, in der Gemeinschaft zu



leben und dass wir alle miteinander verbunden sind. Mit vereinten Kräften lässt sich so manches Problem lösen und jeder von uns bringt seine ganz besonderen Fähigkeiten dafür mit. Außerdem gingen wir an diesem wunderschönen Herbsttag gemeinsam im angrenzenden Park spazieren und feierten einen Abschlussgottesdienst. Auch hier sangen wir Lieder, sprachen unsere Fürbitten und zündeten gemeinsam Kerzen an. Während des Tages wurden wir mit einem guten Mittagessen, Kaffee und Kuchen versorgt. Wir fühlten uns in diesem Haus gut aufgehoben und konnten einen sehr schönen entspannten Tag, mit vielen neuen Gedanken und Ideen verbringen.

Nun hoffe ich in den nächsten Jahren auf weitere schöne Besinnungstage in Leitershofen. Es wäre schön, das Projekt weiterzuführen, denn es ist wichtig solche Traditionen zu pflegen.

Nicole Papudis

Projektorientierte Arbeit in der Kinderkrippe

Seit November 2016 gibt es eine konzeptionelle Veränderung im Alltag der Kinderkrippe. Jede Mitarbeiterin hat sich einen Bildungsbereich zu eigen gemacht und ein Projekt erarbeitet, welches täglich gruppenübergreifend in den Kinderkrippenalltag eingebunden ist.

Montag „Spaß an der Bewegung“

In diesem Projekt haben Kinder die Möglichkeit sich in einer Kleingruppe mit vier- bis fünfjährigen Kindern sportlich zu bewegen. Das heißt mit Sportgeräten wie z.B. Bällen, Langbank, Reifen oder Luftballons. Abwechselnd zu den Geräten gibt es auch Erlebnisgeschichten, in denen die Kinder sich zu einer Geschichte bewegen können, wie z.B. fliegen wie ein Vogel, stampfen wie ein Elefant. Dieses Projekt unterstützt die Entwicklung der Grobmotorik und die Freude am Bewegen.

Isabel Borchert

Dienstag „Singen und Musizieren“

Im Musikprojekt erfahren die Kinder den Umgang mit Musik in Form von singen, tanzen und musizieren mit Instrumenten. Durch einfache Liedtexte werden Kinder zum Mitsingen angeregt. In der Musik ist auch Bewegung, Tanz, sehr wichtig.

Die Kinder haben einfach Spaß zu den Musikrhythmen des Liedes zu tanzen und sich zu bewegen. In jeder Melodie und in jedem Lied steckt auch ein Takt. Diesen Takt begleiten die Kinder mit Instrumenten wie z.B. Trommel, Glockenspiel, Rassel etc. Der Umgang mit Instrumenten findet im Ausprobieren statt. Auch wenn der Text oder die rhythmische Begleitung durch Instrumente nicht exakt umgesetzt werden, ist das nicht schlimm, denn der Spaß an Musik steht im Vordergrund.

Franziska Schäfer

Mittwoch „Outdoorkids“

Diese Projektgruppe zieht es ins Freie. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich in der naheliegenden Umgebung sowie der Natur zu bewegen. Sie können bei den Ausflügen Umwelt- und Naturvorgänge beobachten und sich damit auseinandersetzen. Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, den Umgang im Straßenverkehr kennenzulernen. Zu den Ausflugszielen zählen unter anderem der Wildpark, der Englische Garten aber auch die Stadt, die Post, die Bücherei oder auch der Bahnhof inklusive Zugfahrt.

Stefanie Weidel-Riegg

Donnerstag „Sinne-Wahrnehmung-Forschen-Entdecken“

In diesem Projekt geht es zu allererst um die Wahrnehmung und Sinneserfahrung. Die Kinder spüren lassen, um zu erfahren und zu begreifen. Sie fühlen, riechen, patschen, matschen mit Kleister, Schaum, Glibbi-Glibber und gehen mit Farben und Gips um. Ein Beispiel: Die Kinder platschen mit Wasser. Sie erfahren was schwimmt, was sich auflöst, etc. Das Wasser wird durch Farbtabellethen gefärbt und dann gemischt. Aber auch der künstlerische Bereich wird in diesem Projekt vollends ausgelebt. Die Kinder dürfen mit Farben experimentieren, schmieren und einige Maltechniken werden ihnen nahegebracht.

Dana Rentel



Freitag „Tischspiele“

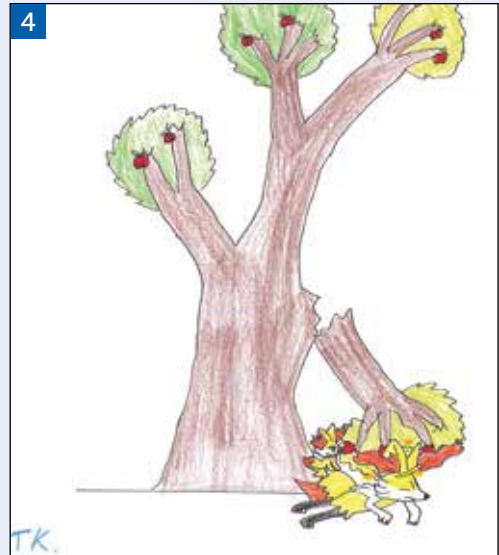
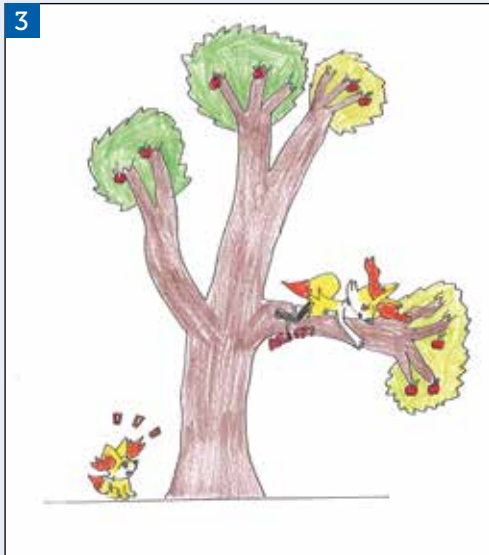
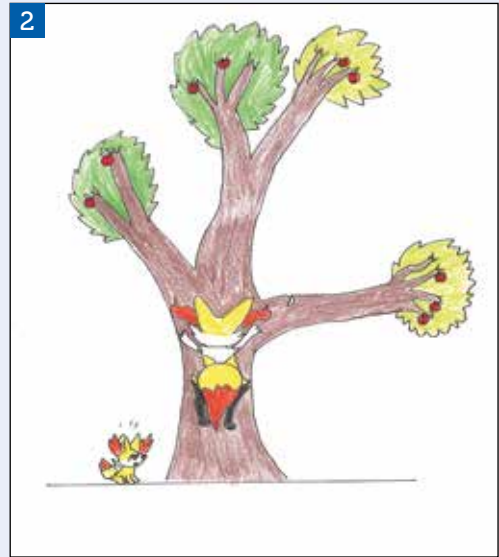
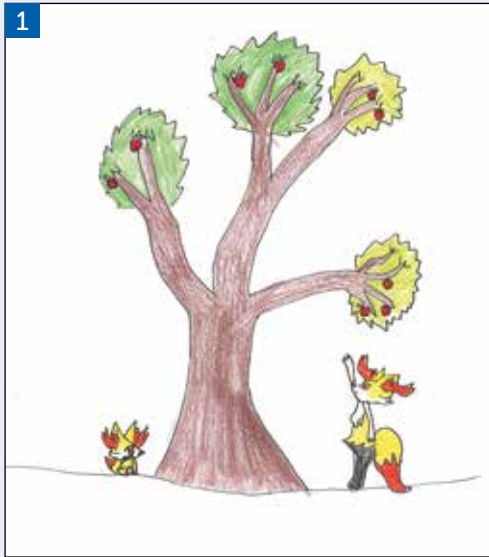
Das Projekt beinhaltet unterschiedliche Beschäftigungen zur Förderung der Kognition wie z.B. Tischspiele für Ein- bis Dreijährige, große Bodenpuzzles, Schneidearbeiten, Setzspiele in Formbrettern oder Fädeln nach Vorgabe. Bei den Tischspielen werden in einer Kleingruppe spielerisch vielfältige Fähigkeiten wie Zählen, Ausdauer, Geduld, Konzentration, Farben, Formen, etc geschult.

Dorothea Greff



„AU!“-FUCHS und SCHLAUFUCHS

Tabea (15) malt gerne Comics – in ihrem ersten L.I.E.S.-Heft-Beitrag geht es um zwei Füchse, die Äpfel essen wollen...



Der Waldkindergarten beschäftigt sich in diesem Kindergartenjahr mit dem Thema Rettung. Dazu fanden verschiedene Aktionen statt:

Besuch bei der Feuerwehr der Welfenkaserne

Unsere Beschäftigung mit dem Thema Feuerwehr erfuhr am 10. März 2017 ihren Höhepunkt. Wir wurden zur Feuerwehr der Welfenkaserne eingeladen. Zunächst stand uns ein längerer Marsch bevor. Wir trafen uns am Jahnsporplatz und marschierten bis zur Kaserne. Auch unsere jüngeren Kinder absolvierten diese Strecke gut. Dort angekommen, stiegen wir sogleich in ein Feuerwehrfahrzeug bzw. einen Kleinbus, um an die Feuerwehrwache transportiert zu werden. Hier durften die Kinder beobachten, in welcher Reihenfolge sich ein Feuerwehrmann seine Uniform anzieht und sie erfuhren, welche Details zu solch einer Ausrüstung gehören. Danach wurden die Fahrzeuge bestaunt. Mit unwahrscheinlich viel Geduld, Ruhe und Freude stellten sich Emil und Michael den zahlreichen Fragen der Kinder. Die Kinder warteten jedoch auch mit sehr viel Vorwissen auf und erkannten, dass ihre „Playmobilwelt“ authentische Vorbilder hat. Mit Faszination zogen sie immer wieder Parallelen zwischen ihrem häuslichen Spiel und der Realität. Schließlich wurden wir eingeladen, auch die Räumlichkeiten zu bewundern. Wir besuchten die Funkzentrale, die Schlaf-, Aufenthalts- und Schulungsräume sowie Räume für technische Notwendigkeiten wie z.B. die Ladestation der Sauerstoffflaschen. Danach wurde es praktischer!



Eine Hälfte der Kinder durfte Feuerwehrschräume testen. Unermüdlich wurde gespritzt, gepumpt und ausprobiert. Die andere Hälfte der Kinder erfuhr noch mehr Details über das Innenleben einer Feuerwehr. Nach dem Wechsel der Gruppen gab es Brotzeit. Erst jetzt erkannten wir, dass wir unseren Zeitplan längst überschritten hatten. Daraufhin boten uns die netten Herren an, uns mit je sieben Kindern mit der Feuerwehr auf den Spielplatz zu fahren. Dieses Angebot fand sofort großen Zuspruch. Als alle wieder auf dem Spielplatz angekommen waren, wurde dort bei Sonnenschein noch eine Stunde ausgiebig gespielt, bevor die Eltern ihre kleinen Feuerwehrmänner und -frauen abholten. ►

Die Polizei zu Gast im Kindergarten

Am 24. März erschien plötzlich eine Polizeistreife vor dem Kindergarteneingang. Die Kinder staunten nicht schlecht. Sie zeigten jedoch überhaupt keine Scheu, gingen auf die unerwarteten Gäste zu und erzählten intensiv. Geduldig hörten



sich die zwei Polizisten an, über welches Polizei-Inventar die Kinder zu Hause verfügen. Schließlich versuchten wir das Interview zu lenken und die Kinder zu animieren, Fragen zu stellen. Die Polizisten antworteten sehr sachlich und zur Zufriedenheit der Kinder. Schließlich wurde es praktischer, als die Polizisten ihre Ausrüstung vorstellten. So durften die Kinder z.B. „echte“ Handschellen und die Taschenlampe der Polizei anfassen. Außerdem sahen sie die Pistole (verblieb jedoch im Halfter), die Schutzhandschuhe und das Pfefferspray. Noch interessanter wurde es jedoch, als wir das Polizeiauto inspizierten. Die Polizisten zauberten so manchen Gegenstand aus dem Fahrzeug und stellten ihn uns vor. Natürlich durfte es auch laut werden und die Sirene kam zum Einsatz. Zu guter Letzt holten die

Polizisten einen kleinen Polizei-Teddy aus dem Auto und schenkten diesen den Kindern. Auch wir bedankten uns mit einem Gegengeschenk und mit lautem „Tatütata“ verabschiedete sich die Polizei.

Besuch beim BRK in Landsberg

Im Zuge unseres Themas „Rettung“ stateten wir dem Bayerischen Roten Kreuz am 19. Mai 2017 einen Besuch ab. Zuvor trafen wir uns jedoch auf dem Spielplatz „Am Englischen Garten“ in Landsberg. Bei sehr schönem Wetter durften die Kinder sich dort im Klettern, Rutschen, Wippen, Bauen, testen. Bereits um 9.00 Uhr klingelte es jedoch zur Brotzeit, denn für 10.00 Uhr war unser Besuch beim BRK angesetzt. Diesen erreichten wir nach einem 20-minütigen Spaziergang. Begrüßt wurden wir von mehreren Krankenwägen, welche die Kinder sofort in ihren Bann zogen. Allerdings auch der junge Sanitäter Joachim Andres hatte es den Kindern alsbald angetan. Er erzählte uns äußerst witzig, interessant und kurzweilig von seiner Arbeit als Sanitäter. Die Kinder durften so manches Utensil berühren bzw. sich als Patient zur Verfügung stellen. Nach einem kleinen Rundgang durch das Gebäude der Sanitäter mit ihren Schlaf-, Aufenthalts- und Schulungsräumen konnte der Sanka endlich von innen inspiziert werden. Alle Kinder durften zeitgleich in den Rettungswagen, wo nochmals so manche Hilfsmittel erläutert und ausprobiert wurden. Nachdem alle Kinder einmal auf der Trage oder dem Hilfsstuhl Platz fanden, verabschiedeten wir uns mit einem kleinen Geschenk und wanderten zurück zum Spielplatz. Hier blieb uns nochmals reichlich Zeit zum Essen, Spielen und Verweilen.

Ostermarkt, 31. März 2017

Es ist nunmehr zur Tradition geworden, dass der Waldkindergarten Kaufering einmal vor dem Osterfest einen Stand auf dem Markt in Kaufering betreut. Schon von der Ferne leuchtete der bunt fröhliche Marktstand des Waldkindergartens den Besuchern entgegen. Viel Arbeit steckte in der angebotenen vielfältigen Marktware. Ob Blumennester, Ostereiketten, gebasteltes Getier, gehäkelte Mützen... alles wurde von den Eltern, den Kindern und dem Team mit viel Fleiß und Liebe erarbeitet und nun dargeboten. Bereits um 7.30 Uhr traf sich das Organisationsteam zum Aufbau des Standes. Eine Stunde später stand schließlich das erste junge Verkaufstrio in Form unserer Kinder hinter dem Marktstand und drei weitere Kinder durften sich für je einem Euro eine kleine zusätzliche Brotzeit kaufen. Viertelstündlich erfolgte nun ein Wechsel der Besetzung, bis alle Kinder einmal verkaufen durften und ihre Brotzeit eingekauft hatten. In diesem Jahr lockten vor allem die bunten Ostereier und die Erdbeeren. Dank sehr spendabler Verkäufer trugen die Kinder recht volle Tüten wieder zurück. Der Obst- und Gemüsestand Igling spendete oben- und unten für jedes Kind eine Karotte und die Waaler Käsebude bereitete für die Kinder ein Käsebrett zu. Bei strahlendem Sonnenschein ließen wir uns die Brotzeit auf dem Fuggerspielplatz schmecken, bevor wir uns für die restliche Zeit des Vormittags wieder in das Spiel stürzten. Wir danken hiermit nochmals allen Helfern für die unglaublich aufwendige Arbeit und sagen vor allem dem Organisationsteam ganz, ganz herzlich DANKE! Der bemerkenswerte Umsatz kommt vor allem zukünftigen Ausflügen zugute.

Muttertag

Zum Glück hörte am 12. Mai 2017 bereits in der Früh der Regen auf, so dass unsere Feierlaune nicht getrübt wurde. Bevor die Mütter und Väter zu uns stoßen konnten, musste noch so einiges vorbereitet werden. Vor allem beim Herrichten des Buffets wurden alle Hände gebraucht. So entstanden ein Obstsalat, eine Gemüseplatte, eine Kräuterbutter, ein herzhafter Aufstrich und leckere Spieße. Außerdem musste Brot geschnitten und die Sitzgelegenheiten gesäubert werden. Kaum waren wir fertig, war es auch schon 11.00 Uhr und die Eltern kamen. Diese begrüßten wir zunächst mit unserem Muttertagständchen „Eine Mama wie die meine“. Danach zeigten die Kinder, was sie bei unserem 1.Hilfe-Thema bereits gelernt haben und führten das Auffindungsschema bei unserem freiwilligen Opfer Corina aus. Im Anschluss durften die Eltern gemeinsam mit uns waldpädagogische Erfahrung sammeln, indem sie ihre visuelle Wahrnehmung bei dem Aufsuchen von Tieren schulten und sie sich danach blind an einer Schnur entlang hangelten. Während die Mütter und Väter an dem einen Ende der Schnur mit verbundenen Augen starteten, taten dies ihre Kinder am anderen Ende. Zum Glück fanden sich Eltern und Kinder wieder und wir konnten gemeinsam zum gemütlichen Teil des Vormittags übergehen und unser Buffet genießen. Bevor es nach Hause ging, suchten die Eltern noch gemeinsam mit ihren Kindern das Muttertaggeschenk, eine wunderschöne hölzerne Eule.

Lebenshilfe Landsberg

Liebe Leserinnen und Leser,
sie haben die Möglichkeit, die Arbeit der Lebenshilfe Landsberg auf folgende Weise
zu unterstützen:

- Sie werden Mitglied unseres Vereins (Beitrittserklärung siehe unten)
- Sie lassen uns eine Spende zukommen: Lebenshilfe Landsberg gGmbH
Bankverbindung: Sparkasse Landsberg, Konto-Nr. 1016, BLZ 700 520 60
IBAN: DE06 7005 2060 0000 0010 16, BIC: BYLADEM1LLD
Auf Wunsch erhalten Sie eine Zuwendungsbescheinigung
- Sie engagieren sich ehrenamtlich in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit als Elternteil/Förderer* meinen Beitritt zum Verein „Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Landsberg am Lech“.

*Nichtzutreffendes bitte streichen

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ Euro steuerbegünstigt zu zahlen (Mindestbeitrag jährlich 26 Euro)
Bankverbindung: VR Bank Landsberg, Kto.Nr. 89 12 31, BLZ: 700 932 00;
IBAN: DE57 7009 3200 0000 8912 31; BIC: GENODEF1STH

Name, Vorname _____

Anschrift _____

Datum _____ Unterschrift _____

- Ich wünsche die Übersendung einer Zuwendungsbescheinigung
- Ich wünsche die Übersendung des "L.I.E.S.-Heft" (Lebenshilfe in eigener Sache)
- Ich wünsche die Übersendung der Lebenshilfe-Zeitung der Bundesvereinigungen Lebenshilfe

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen durch Lastschrift

Anschrift der Vereinigung (Zahlungsempfänger)

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag bei den unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen.

Bank/Sparkasse _____

BLZ _____ BIC _____

Konto-Nummer _____ IBAN _____

Name _____

Straße _____

PLZ, Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift _____